Blumenzwiebel und Jüdenweiber.

Von Mordche Frauenlober aus Tarnopol.

Blumenzwiebel seyn vor Zeiten
Gar gewe'n ä rare S'chore,
Wo düm Handel mit die Zwiebel
Mancher is geworn ä Srore!

D'rüm, wenn ich die Jüdenweiber
Will vergleichen mit die — Zwiebel,
Weil sie sein fer üns zün Tachles,
Nemmt mer's sicher Kaner übel.

Ünsre Weiber senn wie Zwiebel:
Eingehüllt in Röck ün Klader;
Nor ass die — vün selbst nischt wachsen,
Ass sie machen müss der Schnader.

Ünsre Weiber seyn wie Zwiebel:
Kein Geschmack hat doch das Leben
Ohne Weiber, — ohne Zwiebel
Kenn es gar kein Essen geben.

Ünsre Weiber seyn wie Zwiebel:
Wer sich ihnen stellt genüber
Um sie leicht nor zu verletzen,
Dem gehn bald die Augen über!

Dorum will ihr Lob ich singen
Weit hinaus in alle Welt:
Jüdenweiber sein das Erschte,
Was zu ehr'n is — nach'n Geld!

Hat dazü noch gar a Kalle
A paar tausend Gülden Nad'n,
Is sie osser eine Tulpe,
Die sich derf in Purpur klad'n! —

Kümmt der Goi dann glaich zü steigen
Zü der Jüdenne mit Faxen,
Aber Halt! — es is die Blume
Nischt in seinem Top gewachsen!

Denn die Jüdene bleibt koscher
  Weil sie klug is ün verständig!
Nor ä Choisik vün ä Wabel
  Macht mer ihrem Mann obwendig!

Dorum seyn die Jüdenweiber
  Wie die Zwiebel, denn sie bleiben
Mit der Worzel in der Erden,
  Wo sie wachsen soll'n ün treiben. *) —

---

*) Mir glauben die Bemerküng machen zu müssen, aß der Verf. dieses Gedichts, Herr Frauenlober, ä 70jähriger Jüd is! Er is also gar nit bekennt mit die Fortschritte ünserer Zeit!! —

Der Herausgeber
D. M. Purimspieler.